

In Niedersachsen kommen über 360 Wildbienenarten und etwa ähnlich viele solitäre Wespenarten vor. Immer mehr Naturfreunde versuchen mit sogenannten „Insektenhotels“ diese faszinierenden Tiere zu fördern. Die positiven Effekte sind allerdings recht begrenzt.

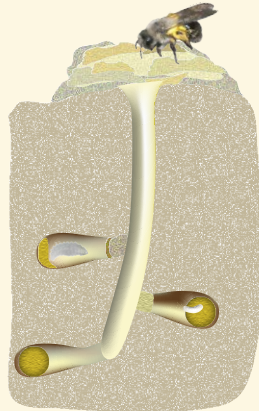
Denn wer weiß schon, dass über 70 % aller Wildbienenarten im Boden nisten?

Viele Arten sind ausgesprochene Sonnenanbeter. Gerade unter den auf Sandbiotop spezialisierten Bienen und Solitärwespen gibt es viele gefährdete Arten. Die für die norddeutsche Region charakteristischen offenen Sandlebensräume mit ihren typischen Bewohnern sind besonders selten geworden.

Die Anlage kleiner, offener Sandflächen als Nisthilfe kann selbst in kleinen Gärten von großer Bedeutung sein.

Die Brutzellen werden je nach Art in ca. 5–80 cm Tiefe angelegt. Die oft wenig verzweigten Gänge werden wieder verfüllt, so dass es nicht zu Absenkungen kommt. Vom Vorfrühling bis zum Spätsommer treten unterschiedliche Arten auf, deren Flugzeit sich meist auf wenige Wochen beschränkt.

Alle diese Erdbewohner sind harmlos und sogar nützlich für uns Menschen. Wildbienen sind die wichtigsten Bestäuber vieler Wild- und Nutzpflanzen. Solitärwespen jagen Insekten oder Spinnen, darunter auch viele unerwünschte Gartenbewohner (z. B. Blattläuse, Zikaden, Rüssel- oder Blattkäfer)



Nestanlage einer Sandbiene mit Brutzellen in unterschiedlichem Entwicklungszustand

Lassen Sie sich inspirieren! Schauen Sie sich doch den Modell-Lebensraum vor der Polizeidirektion am Theodor-Tantzen-Platz an!



Impressum

Herausgeber
Umwelt- & Medienbüro Witt für den
Arbeitskreis Artenvielfalt & Biotopschutz
in der Stadt Oldenburg (Oldenburg)

Layout, Fotos, Texte und ©
Umwelt- & Medienbüro Witt | Dipl. Biol. Rolf Witt
Friedrichsfeher Str. 39 | 26188 Edewecht
04486-9385570 | witt@umbw.de | www.umbw.de

Kontakt
Fachdienst Naturschutz und technischer Umweltschutz
Amt für Umweltschutz und Bauordnung
naturschutz@stadt-oldenburg.de
Umweltelefon 0441/235-2777

AK Artenvielfalt & Biotopschutz

UMBW
Umwelt- & Medienbüro Witt



Untere Naturschutzbehörde
STADT OLDENBURG

Nisthilfen für im Boden nistende Wildbienen & Co.



AK Artenvielfalt & Biotopschutz

Titelfotos: Hosenbiene (*Dasypoda hirtipes*) am Nesteingang, harmlose Schornsteinwespe (*Odynerus spinipes*) mit Goldwespe in einer Steilwand, Schmalbienen-Weibchen (*Lasioglossum*) im Nesteingang

Nisthilfen im Boden – so geht es richtig!

Nistplätze für Wildbienen & Co.

Natürliche Standorte für Nistplätze sind Binnendünen, sandige Gewässerränder, Magerrasen, Heiden, Wegränder oder kleine Bodenaufrisse.

Diese Standorte lassen sich für bodenbewohnende Wildbienen mit ein wenig Phantasie auch auf kleinem Raum ansprechend gestalten.

Mit offenen Sandflächen haben nicht nur Nachbarn oder Freunde sondern auch Stadtplaner immer wieder ein ästhetisches Problem. Hier hilft Aufklärung über die faszinierenden Bewohner und manchmal auch ein wenig Mut.

Ergänzend können auch kleinflächig wildbienenfreundliche Stauden dazu gepflanzt werden, solange der offene Charakter erhalten bleibt.

Beispiele

- 1 kleine eingefasste Sandfläche
- 2 Sandinsel mit Wurzelschutzvlies im Garten
- 3 Sandinsel durch entfernte Steine im Verbundpflaster an einer sonnenexponierten Hauswand
- 4 Mikroabbruchkante mit Nesteingängen
- 5 großer mit Sand gefüllter Pflanzkübel
- 6 Nesteingang (Miniaturmaulwurfshaufen) in Gehwegpflasterung mit Sandfundament und breiten Fugen



Richtige Materialwahl

- ▶ ungewaschener, feiner, unkrautfreier Sand
- ▶ geringer Tonanteil ist wichtig (etwas klebrig)
Handtest: zusammengedrücktes, leicht feuchtes Material sollte nach leichtem Anstoßen etwas zerbröckeln



- ▶ Steilwand-Module aus sandigem Lehm (kratzfähige Konsistenz mittels Fingernagelprobe kontrollieren!) mit rauer, ungeglätteter Oberfläche. Während der Verarbeitung können mit dem Daumen kleine Mulden in die Oberfläche gedrückt werden.



ungeeignet

- ▶ gewaschener und/oder korngößensortierter Sand (Spielplatzsand)
- ▶ zu geringer/ zu hoher Tonanteil
- ▶ zu hoher Anteil an grobem Kies oder Steinchen

Flächenauswahl

- ▶ sonnenexponierte, möglichst windgeschützte Lage (Schattenwurf von aufwachsenden Gehölzen berücksichtigen)
- ▶ ebene und wellige Sandbereiche oder auch kleine Abbruchkanten kombinieren
- ▶ Steilwandbereiche schaffen
- ▶ Schaffung unterschiedlicher Hangneigungen und Expositionen
- ▶ nährstoffarmer Boden
- ▶ minimale Schichtdicke künstlicher Sandhabitate 50 bis 60 cm (Blumenkübel/-töpfe auch weniger)
- ▶ schütterere Vegetation oder vegetationsfreie Bereiche
- ▶ Abstand zu Problempflanzen (z. B. Quecke, Giersch, Goldrute, Ackerschachtelhalm)
- ▶ regelmäßige Kontrolle und ggf. rechtzeitiges Jäten
- ▶ keine feuchten, staunassen Bereiche
- ▶ keine stark beschatteten Bereiche
- ▶ kein starker Laubfall auf der Fläche
- ▶ keine Verwendung von Dünger oder Pestiziden

Denken Sie an ein ausreichendes wildbienen- und solitärwespenfreundliches Pflanzenangebot in der näheren Umgebung!